

25.März 2011

## **Sampa doch noch einmal in Bad Pyrmont und ihre Rückkehr nach Indien ,Teil 6**

Hallo zusammen,

erstens kommt es anders und zweitens, als man denkt...

die letzte Woche in Deutschland hat Sampa doch noch in Bad Pyrmont verbracht. Dr. Zabel war mit den Vorbereitungen für den nächsten Einsatz in Vietnam verständlicher Weise beschäftigt. Der Aufenthalt im St. Elisabethen KRH in Lörrach beendet. Dr. Zabel fragte, ob Sampa die letzte Woche noch einmal zu uns kommen könne. Freudig sagte ich zu. Die m&i Klinik war sofort bereit Sampa wieder physiotherapeutisch zu betreuen.

Am 06.03.2011 machten wir (Klaus, Leon, die beiden Physiotherapeutinnen Mareike und Vanessa, sowie auch ich) uns auf den Weg nach Frankfurt, um Sampa dort in Empfang zu nehmen.



Dr. Zabel kam mit ihr um 14.06 Uhr am Fernbahnhof/Flughafen Frankfurt mit dem Zug an.

Welch ein freudiges Wiedersehen! Sampa hat sich sehr gefreut uns dort alle zu sehen. Von den beiden jungen Frauen fand ich es einfach bemerkenswert, dass sie uns an ihrem freien Sonntag begleitet hatten. Nicht weil ich gefragt hatte, sondern weil sie es gerne

wollten! Auch sie haben Sampa in der Zeit hier sehr in ihr Herz geschlossen, auch regelmäßig mit ihr während des zweiten Aufenthalts in Lörrach telefoniert.

Dr. Zabel hatte bis zu seiner Rückreise eine ganze Stunde Aufenthalt in Frankfurt, so dass noch Zeit für einen gemeinsamen Kaffee blieb.



Nachdem Dr. Zabel sich auf dem Weg zum Zug gemacht hatte, aßen wir noch zu Mittag, bevor die Fünf sich auf den Rückweg nach Pyrmont machten. Ich blieb in Frankfurt, da ich am nächsten Morgen nach Delhi flog.



Gegen 16.00 Uhr machten sie sich auf den Rückweg, und ich mich auf den Weg ins Hotel.

In Delhi hatte ich die Gelegenheit, mich persönlich bei Axel Hilgers (Verkaufsleiter LH Indien) für die gesponserten Flüge zu bedanken. Ich hatte einen tollen Aufenthalt

dort und freute mich, dass ich nun endlich Herrn Hilgers und sein Frau persönlich kennenlernen durfte. Wie auch Lisa, die sich um die Tickets, Umbuchungen und den Betreuungsdienst für Sampa und ihren Vater gekümmert hatte.

An dieser Stelle, nochmal vielen Dank für die tolle Hilfe!

Am 09.03. traf ich mittags zu Hause ein. Klaus hatte sich wunderbar während meiner Abwesenheit um die Kinder gekümmert.

Sampa ging wieder jeden Tag in die m&i Klinik zur Physio- und Ergotherapie. Sie hatte in der Zeit in Lörrach einen enormen Entwicklungssprung gemacht. Auch Ihre Deutschkenntnisse hatten sich deutlich verbessert.



Sampa und Mareike



... mit Vanessa



... und bei der Ergo mit Kathrin

Ich konnte immer wieder beobachten, mit welchem persönlichen Einsatz sich die Therapeuten um Sampa gekümmert haben. Sie war doch ein ganz besonderer Patient geworden.

Die Woche verging sehr schnell und wir haben noch den ein oder anderen besuchen können oder hatten Besuch. Viele Sampas hatte (und hat) ihr Schicksal sehr berührt hatte und das Interesse an dem Mädchen war (und ist) groß. Darüber habe mich sehr gefreut.



Bei Heidi und Wolfgang...



Felicia mit den Zwillingen



Bei Fam. Bolland



Und natürlich „Oma“ durfte nicht fehlen



... mit Suse ...



--- Marion---



Mit „Papa“

Den Samstagnachmittag (12.03.) tobten die Kinder im Garten, endlich kam die Sonne zum Vorschein und das Nachbarkind Ina gesellte sich dazu.

Für den Abend hatten wir ein spontanes Verabschiedungessen für Sampa geplant, wir hatten einen schönen, lustigen Abend mit indischem Essen.

Sampa hatte sich sehr über diesen Abend gefreut. Und reichlich gegessen!



Mit den beiden Physiotherapeutinnen  
Mareike und Vanessa



Ein letztes Abschiedsbild ...



... hier mit Dr. Evelyn Seltmann



Kerstin und Manfred, die sich um Sampas  
„Zahnprobleme“ kümmerten während des  
ersten Aufenthalts in Bad Pyrmont.

Ihr neuer Lieblingssatz war: „ich komme  
wieder, hier!“

Eines möchte ich noch kurz erwähnen:

Am Freitagnachmittag war ich mit Sampa im  
hiesigen Krankenhaus, da sich der rechte  
große Zeh entzündet hatte und ich sie damit  
nicht unbehandelt nach Indien zurückschicken  
wollte. Der Chefarzt der Unfallchirurgie hat  
sofort geholfen und ohne Rechnung. Vielen



Dank! Ich war immer wieder begeistert, wie unkompliziert hier geholfen wurde. Das ist sicher nicht selbstverständlich!



Der chirurgische Eingriff war zwar nicht groß, Sampa verständlich nicht begeistert. Sie hat alles toll mitgemacht! Vielen Dank für den Einsatz!

Am 13.03.2011 (Sonntag) machten wir uns gegen 13.00 Uhr auf den Weg nach Frankfurt.

Wir waren gegen 18.00 Uhr bei Sujata (der unermüdlichen Übersetzerin und mittlerweile liebe Freundin) zum Essen eingeladen. Sie hatte Sampa bisher nie persönlich kennengelernt. Sujata wohnt mit ihrem Mann in Frankfurt, so dass wir die Gelegenheit nutzen, damit die beiden „Mädels aus Kalkutta“ sich endlich einmal sehen konnten.

Es gab hervorragende „Currys“ und es war ein schöner und lustiger Abend.



Sujata hat während des gesamten Aufenthalts Sampas übersetzt und erklärt und auch ganz von sich aus immer wieder im Krankenhaus angerufen und mit Sampa, wie auch ihrem Vater gesprochen. Gefragt und geholfen. Einfach große Klasse!

Gegen 20.30 Uhr machten wir uns auf den Weg zu meiner Freundin und Kollegin Susanne und ihrem Mann, die uns zur Übernachtung die beiden Gästezimmer angeboten hatte. Sie wohnen in der Nähe des Flughafens und waren selbst erst an diesem Abend aus dem Urlaub zurückgekehrt. Vielen Dank an der Stelle! Ich finde es immer wieder erstaunlich und bemerkenswert was für tolle Freunde ich habe, die alle sofort ihre Hilfe anboten, wie auch in diesem Fall. DANKE!



Am folgenden Tag sollte Sampa nach Kalkutta fliegen. Ich war dienstlich und Klaus privat auf dem Flug LH 750 nach Kolkata dabei (die Stadt wurde bereits vor 10 Jahren umbenannt).

Ich hatte meine Kollegen im Briefing über Sampa informiert und gebeten, dass die beiden im Bus mit zum Hotel fahren dürfen. Das war überhaupt kein Problem. Der Flug verlief gut, die Crew kümmerte sich sehr lieb um Sampa und Klaus, ganz besonders unsere Chefstewardess, sie hatte die „Kleine“ sehr schnell in ihr Herz geschlossen.

Sampa saß die meiste Zeit vor dem kleinen TV und amüsierte sich über die Zeichentrickfilme.

Gegen 1.00 Uhr lokaler Zeit landeten wir in Kolkata. Die Einreise verlief für alle problemlos.

Dr. Bhattacharyya erwartete uns am Ausgang mit einem großen Blumenstrauß, es sollte ein Dankeschön für die Rückbringung Sampas sein. Wir haben uns sehr gefreut, dass er sich mitten in der Nacht auf den Weg zum Flughafen machte, um uns kurz zu begrüßen. Dies sind die kleinen Dinge im Leben, die

einem das Herz erwärmen und weitermachen lassen.

Im Hyatt Hotel angekommen, bestellten wir ein Zustellbett für Sampa, auch das war kein Problem.



### **Endlich angekommen!**

Sampa legte sich sofort ins Bett und freute sich über die indischen Filme, die im TV zu sehen waren. Wir nutzen die „Gunst der Stunde“ und tranken noch ein Glas Wein am Pool, bevor wir ins Bett sanken.



Die Nacht war kurz, nach nur ca. 3 Stunden Schlaf mussten wir aus den Federn. Wie gut, dass Wasserkocher und Kaffee im Zimmer vorhanden waren, das machte das frühe Aufstehen ein wenig leichter. Dr. Bhattacharyya holte uns am Hotel ab, um uns

zum Hostel zu fahren, in dem Sampa nun wohnen wird und auch zur Schule geht.

Mit ihren Eltern hatten wir einen Treffpunkt unweit der Einrichtung vereinbart. Ich hatte darum gebeten, dass Vater und Mutter kommen, da Sampa ihre Mutter nun über ein halbes Jahr nicht gesehen hatte. Die beiden waren auch dort. Sampa hüpfte aus dem Auto und nahm ihre Mutter in den Arm. Das folgende Szenario überraschte mich doch sehr. Statt das Kind in den Arm zu nehmen, wurden erst einmal die Narben der Arme betrachtet. Es war deutlich zu merken, dass man mit dem Ergebnis der Operationen nicht glücklich war. Für das kleine Mädchen war es sicherlich eine Enttäuschung. Dr. Bhatta brachte uns zum Hostel, dort erwarteten uns schon Dr. Manjhi und die Nonnen. Dr. Manjhi betreibt mit Dr. Munshi und zwei weiteren Ärzten ein kleines Hospital und eine Ambulanz, gleich neben dem Hostel, welches von demselben christlichen Orden betreut wird, wie das Hostel und die Schule. Sie gehören faktisch dazu und waren über Sampa unterrichtet. Das Hostel wird vorwiegend durch Spenden aus Deutschland finanziert über „Ärzte für die Dritte Welt“. Durch meinen Kontakt zu der Organisation (ich bringe immer wieder Verbandmaterial dorthin), konnte die Aufnahme Sampas dort realisiert werden. Vielen Dank an Frau Sous und all die fleißigen Spendensammler von „Ärzte3Welt“, dass ihr es möglich gemacht habt! Die Kosten für Sampa werden übernommen.

Und dabei möchte ich gerne erwähnen, dass der Eberberger Förderverein um Prof. Hajo Schneck, zweckgebunden Spenden für Sampas Schulausbildung erhalten hat und somit jährlich die Kosten für die nächsten Jahre der Ausbildung übernehmen wird.

Vielen Dank lieber Hajo! Für Sampa eine große Chance für ein hoffentlich eigenständiges Leben in der Zukunft.

Im Hostel angekommen, ließen wir erst einmal Sampa mit ihren Eltern allein, damit eine Annäherung stattfinden konnte. Sie war doch sehr auf mich fixiert, was das natürlich erschwerte. Klaus und ich tranken Kaffee mit den Nonnen und Dr. Manjhi. Wir warteten auf Br. Ephrems Ankunft, er leitet die Schule und das Hostel, wollte uns natürlich begrüßen und auch mit Sanjay uns Tuki (Sampas Eltern) sprechen.

Nach seinem Eintreffen saßen wir alle zusammen und besprachen die Details. Die Eltern waren recht teilnahmslos, ich denke sie haben nicht so recht verstanden, um was es ging.

Sampa kam zu mir und erzählte mir, dass ihre Mutter traurig sein. Ich fragte nach dem Grund. Sie zeigte dann auf ihre Narben.

Für Menschen, wie Sampas Eltern, die auch noch Analphabeten sind, ist es schwer zu begreifen, dass trotz all der vielen Operationen immer noch Narben zu sehen sind, was in Indien ein großes Problem darstellt.

Selbst vor der Abreise nach Deutschland hatte ich den Eltern erklären lassen, dass sogar noch Narben dazu kommen, durch die Transplantatentnahmen. Sie haben es anscheinend nicht verstanden. Dr. Manjhi versuchte es zu erklären: „plastic surgery“, wie es im Englischen heißt, erweckt anscheinend die Vorstellung, dass eine Art Plastik über die Narben gezogen wird, so dass diese nicht sichtbar sind und der Patient aussieht, wie vor der Verbrennung. Auch während des Aufenthalts in Deutschland hatte Sujata dieses Thema immer wieder erörtert, leider ohne Erfolg, wie man sieht.

Für uns ziemlich unverständlich. Aus Sicht der Eltern, wenn man die Lebensumstände kennt, jedoch schon. Eine derart „entstellte“ Tochter bekommt man nicht verheiratet oder nur mit einer sehr hohen „Mitgift“ (Dauri). Das

können sich Sampas Eltern nicht leisten. Der Ehemann, der sie dann nehmen würde, wäre wahrscheinlich nur an der Mitgift interessiert bzw. seine Familie und würde sich ggf. ihrer schnellstens entledigen. Das klingt hart, ist jedoch den Tatsachen entsprechend. Sie ist nicht nur mit Narben übersät, sondern wird auch motorisch immer eingeschränkt sein und wird somit den Anforderungen im Dorf und dessen Gemeinschaft nie gerecht werden.



### **Sampa mit Eltern im Hostel**

Mit Bruder Ephrem besprachen wir, nach seinem Eintreffen, gemeinsam mit Sanjay und Tuki, den weiteren Ablauf und den Aufenthalt im Hostel und in der Schule. Sampa wird nun Hindi lernen, da es eine „Hindi Medium School“ ist. Bisher kann sie nur Bengali. Da die beiden Sprachen ähnlich sind, sollte das kein großes Problem sein. Wenn man bedenkt, wie schnell und gut sie Deutsch gelernt hatte. Für Sampa ein großer Vorteil neben Englisch auch noch eine weitere indische Sprache zu lernen (Hindi ist eine der Amtssprachen in Indien).

Für das Mädchen ist es eine große Umstellung (man kann es auch den zweiten Kulturschock nennen) wieder in Indien zu sein. Sie hatte sich doch schnell an das Leben in Deutschland

mit allem Komfort gewöhnt. Jetzt muss sie einen ganzen Schritt zurück machen. Schwester Xavier, die sich um das Hostel kümmert ist eine wirklich liebe Frau und wird Sampa bei der Eingewöhnung helfen. Die sechs indischen Nonnen, die dort wohnen sind alle sehr liebenswerte und fürsorgliche Menschen. Ich bin sicher, dass Sampa dort gut aufgehoben ist. Das Gebäude ist sehr gepflegt und man achtet sehr auf Sauberkeit. Die anderen Mädchen machten einen guten Eindruck auf uns. Sie kommen alle aus sehr ärmlichen Verhältnissen und die meisten von ihnen waren an Tuberkulose erkrankt. Sie haben dort ein „Zuhause“ gefunden. Viele Regelschulen lehnen es ab, einen ehemaligen TB Erkrankten aufzunehmen. Tuberkulose ist in Indien nach wie vor ein großes Problem, man findet diese Krankheit dort in all ihrer Facetten. Auch wenn sie ausgeheilt ist hält man sie oft immer noch für ansteckend. Sampa ist dort also nicht das einzige Kind mit einem „Handicap“.

Mit ihr wohnen nun 31 Mädchen in dem Hostel und gehen zur Schule. Die Neugierde der Mädels war groß und Sampa hatte schnell Kontakt zu ihnen, was mich sehr freute.



**Hier mit Schwester Xavier**

Da Sampa immer wieder mit mir sprach und auch nicht wollte, dass wir wieder nach Deutschland zurück fahren, entschlossen wir uns zu gehen und sie am nächsten Tag noch einmal zu besuchen. Sie sollte mit ihren Eltern den Koffer auspacken und Zeit allein mit ihnen verbringen.

Es war nicht leicht, Sampa wollte nicht, dass wir gehen.

Wir versprachen am nächsten Tag noch einmal zu kommen.

Von den Nonnen wurden wir dann noch zum Mittagessen geladen, gleich nebenan. Wir hatten auch keine Chance „nein“ zu sagen. Dr. Manjhi und Dr. Munshi warteten bereits.

Danach machten wir uns auf den Weg zurück zum Hotel mit kurzer Pause am „New Market“. Müde und erschöpft trafen wir gegen 17.00 Uhr im Hotel ein. Man hatte uns auch zum Abendessen eingeladen, was ich gleich versuchte abzuwenden. Eine Strecke sind mindestens eine Stunde Fahrt, nach der kurzen Nacht brauchten wir ein wenig Pause. Wir verabredeten uns zum „lunch“ am nächsten Tag. Manchmal nutzt es wenig „indisch höflich“ zu sein, da helfen nur klare „deutsche Worte“.

Nach dem Abendessen mit der gesamten Crew sind wir „stumpf“ ins Bett gefallen.

Nach mehreren Stunden Schlaf machten wir uns dann wieder, diesmal erholter als am Vortag, auf den Weg von Kolkata-Salt Lake nach Howrah-Bankra zu Sampa. Kolkata und Howrah sind die Schwesternstädte, die nur durch den Hugli Fluss, einem Seitenarm des Ganges, getrennt sind.

Wer das Verkehrschaos in Kolkata oder auch anderen indischen Metropolen kennt, kann erahnen wie lange man für die wenigen Kilometer braucht.

Unseren Taxifahrer lotste ich durch die verwinkelten Gassen zum Hostel. Wir baten ihn zu warten. In dieser Gegend ist kaum ein Taxi zu finden.

Unser erster Weg führte uns zu Sampa trotz der Mittagsruhe, darauf konnte ich in diesem Fall keine Rücksicht nehmen. Wir wollten uns verabschieden. Wir trafen sie im ersten Stock an, dort lag sie auf einer Decke mit einem anderen Mädchen, von Mittagsschlaf keine Spur. Sie fragte mich sofort: „ich wieder mit Mama?“ Ich konnte es nur verneinen und das „Wasser lief“... Ich beschloss den Abschied kurz zu machen. Sampa und ein Teil der Kinder begleiteten uns nach unten.

Zum Abschied noch ein Foto:



Es war schrecklich, für alle.

Sampa machte dennoch einen fröhlichen Eindruck und schien sich wohl in ihrer neuen Umgebung zu fühlen. Das machte es etwas leichter für mich.

Bevor wir zurückfahren konnten, stand noch ein gemeinsames Mittagessen mit den Nonnen und Mr. Manjhi und Dr. Munshi aus. Gleich nebenan im „Maria Health Centre“.

Es wurde reichlich aufgetischt und es war wahrlich schwer „nein“ zu sagen. Wir waren „papp satt“.



#### ... mit Schwester Theresa

Es erstaunt mich immer wieder, wie die Gastfreundschaft in Indien gepflegt wird und wie freundlich und lieb wir umsorgt wurden. Der Orden, die Schwestern angehören ist finanziell nicht sehr gut gestellt. Trotzdem wurden wir so reichlich bewirtet.

Gegen 15 Uhr machten wir uns auf den Weg. Schweren Herzens stiegen wir in das auf uns wartende Taxi.

Ich war um 17.00 Uhr mit Frau Fischböck vom Deutschen Konsulat zum Kaffee im Hyatt verabredet und wollte gerne pünktlich zurück sein. Zumal wir in der Nacht zurück flogen, wollte ich gerne ein wenig ausgeruht den Rückflug antreten.

Um 1.00 Uhr fuhren wir zum Flughafen, ich mußte immerzu an Sampa denken und hoffte, dass sie sich dort wohl und aufgehoben fühlt.

Es ging nun zurück nach Frankfurt ohne sie.

Es ist schon „merkwürdig“, wie schnell wir uns an Sampa gewöhnt hatten, sie war Teil der Familie geworden, auch wenn ich sie manchmal in „ihre Schranken weisen“ mußte,

hat sie mit ihrer Fröhlichkeit unser Leben bereichert. Wenn man bedenkt welchen Leidensweg dieses mittlerweile 11jährige Mädchen bereits hinter sich hat, ist es erstaunlich welche Lebensfreude Sampa hier entwickelt hat. Die vielen Operationen durch Dr. Zabel, die Fürsorge der Schwestern und Pfleger in Lörrach und die Arbeit der Physio- und Ergotherapeutinnen in Bad Pyrmont haben ihr einen neuen Weg geebnet. Die Tatsache, dass sie sehr gerne bei uns in der Zeit der Reha gewesen ist, hat vielleicht auch etwas dazu beigetragen. Unter dem „Strich“ gesehen, ein tolles „Ergebnis“. Wenn Sampa nun in der Schule gut mitarbeitet und ihre Eltern „keine Steine“ in den Weg legen, hat sie nun eine gute Voraussetzung, die Schulausbildung für sich als Chance zu nutzen, auf ein besseres Leben in der Zukunft. Sie scheint ein durchaus intelligentes Kind zu sein, das auch lernen will.

Ich habe heute kurz mit ihr am Telefon gesprochen, es geht ihr gut. Schwester Xavier berichtete, dass sie gut Fortschritte macht, dass Hindi Alphabet zu lernen. Leider brach die Verbindung zweimal ab, so dass wir nicht wirklich viel miteinander sprechen konnten.

Kopfschmerzen bereitet allerdings ihr Vater, der vieles anscheinend nicht versteht oder will. Wir müssen ihn „mit ins Boot holen“, damit er Sampa nicht aus der Schule nimmt. Ich arbeite an der „Strategie“.

Auch Dr. Munshi hält es für einen eklatanten Fehler, wenn Sampa zurück ins Dorf muß. Somit haben wir die Inder zumindest auf unserer Seite.

Ich werde, so oft es meine Dienstpläne zulassen nach Kolkata fliegen, um nach Sampa zu sehen. In der Regel klappt es gut, ich denke, dass ich alle 6-8 Wochen nach ihr schauen kann. So wird sie auch nicht das Gefühl bekommen, wir sind nicht mehr für sie erreichbar. Ich denke, dass es schon wichtig

für sie ist, den Rückhalt aus Deutschland zu spüren, damit sie sich nicht allein gelassen fühlt. Mein Sohn fragte mich sogar, ob wir sie nicht adoptieren könnten....

Hier noch mal ein vorher/nachher Bild:

Kaum zu glauben, dass es sich dabei um dasselbe Kind handelt.

Juni 2010

März2011



Sampa wird auch noch in den kommenden Jahren moralische und medizinische Unterstützung brauchen. Besonders in der Verständigung mit ihren Eltern. Ich bin froh, dass Dr. Bhattacharyya und Dr. Munshi sich so sehr für Sampa einsetzen.

Herzliche Grüße

Eure/Ihre

Ute Sparenberg

